



FRAUMÜNSTER - PREDIGTEN

Pfarrer Niklaus Peter

10. Feb. 2013 - Predigtreihe: «Macht» IV

Macht und Heiliges, Störung und Verstörung

Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr gebt den Zehnten von Minze, Dill und Kümmel, lasst aber ausser acht, was schwerer wiegt im Gesetz: das Recht, die Barmherzigkeit und die Treue. Dies aber sollte man tun und jenes nicht lassen. Ihr blinden Führer, die ihr die Mücke aussieht, das Kamel aber verschluckt. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Aussen haltet ihr Becher und Schüssel rein, inwendig aber sind sie voller Raub und Gier. Du blinder Pharisäer, mach zuerst den Becher innen rein, dann wird er auch aussen rein sein.

Lesung: Matthäus 23.23-26

Ich hasse, ich verabscheue eure Feste, und eure Feiern kann ich nicht riechen! - Es sei denn, ihr brächtet mir Brandopfer dar! - Und eure Speiseopfer - sie gefallen mir nicht! Und das Heilsopfer von eurem Mastvieh - ich sehe nicht hin! Weg von mir mit dem Lärm deiner Lieder! Und das Spiel deiner Harfen - ich höre es mir nicht an! Möge das Recht heranrollen wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein Fluss, der nicht versiegt.

Predigttext: Amos 5.21-24

Liebe Gemeinde

Zu guter Letzt werde das Wort den Beton sprengen – von dieser Gewissheit Alexander Solschenizyns sei auch sie selbst fest überzeugt, so Nadeschda Tolokonnikowa in ihrer Schlusserklärung im Gerichtssaal. Eine klares Wort, eine kraftvolle Hoffnung im Blick auf das Thema Macht, das uns beschäftigt. Angeklagt war Nadeschda zusammen mit zwei etwa gleichaltrig-jungen russischen Frauen, die alle einer Punkband angehören. Zu fünft hatten sie vor fast genau einem Jahr in der Moskauer Christ-Erlöser-Kathedrale einen grotesken, Skandal verursachenden 40-Sekunden-Tanz mit Gesang aufgeführt. Denn sie tanzten mit Strickkappen und farbigen Leggings vor der Ikonostase, im „heiligsten“, nur Priestern erlaubten Bereich, bevor sie überwältigt und dann verhaftet wurden. Und nicht nur das, sie sangen ein wildes Gebet, Maria möge Putin wegschaffen (damit er nicht gewählt werde), und dazwischen einige Punk-Kraftausdrücke der ausgesprochen groben Art... Eine politische Kritik an Putin also, aber eben auch eine Kritik an der Verbindung von Staatsmacht, Geheimpolizei mit der russisch-orthodoxen Kirche, gesungen von einer feministischen, auf politische Kunstaktionen spezialisierten Band. Im Stil unausgegoren, so richtig Jugendprotest; man kann die Videos auf Youtube anschauen. Zwei der drei Frauen wurden wie Verbrecherinnen zu zwei

Jahren strenger Lagerhaft verurteilt. Beide sitzen noch, die eine ist erkrankt – ein überaus hartes Urteil, das die russische Gesellschaft spaltet und zu Solidaritätsadressen in der ganzen Welt geführt hat. War es Gotteslästerung, wie ihnen vorgeworfen wurde? Oder war es ein Polit-Kunst-Happening, grotesk in den Mitteln, eine Grenzüberschreitung, aber unter den in Russland herrschenden Bedingungen auch verständlich, vielleicht sogar gerechtfertigt? Die Sache ist und bleibt kontrovers.

Liebe Gemeinde, einige von Ihnen seufzen jetzt vielleicht und denken bei sich: muss das sein?, dieses Thema! – hier im Fraumünster! – wir wollen doch Gottesdienst feiern und nicht mit solch garstigen Fragen belästigt werden. Nun, ich glaube, wenn wir ernsthaft über Macht nachdenken wollen, dann muss es sein, dann gehört das dazu. Denn Macht ist eben auch jene Macht, welche Kirchen, Religionen im Geistigen und Realen ausüben – die Definitionsmacht des Heiligen, wo Normen und Tabus gesetzt, Bezirke ausgrenzt werden, die nur Priester betreten dürfen (keinesfalls Frauen etwa...), wo gewisse Dinge geboten und andere verboten sind. Heiliges muss geschützt werden, klar, aber oftmals ist für heilig Erklärtes sehr unheilige, kaschierte Macht, die mit Gott wenig oder nichts zu tun hat, wo prophetische Kritik und Protest also notwendig ist. Prophetie und Protest verwenden die Mittel der Provokation, wenn die Feier des Heiligen mit dem, was man lebt, zu stark auseinanderklaffen.

Einfach zur Erinnerung: Der Auslöser der Zürcher Reformation war das berühmte Wurstessen beim Drucker Froschauer, ein provokativer Fastenbruch – ein Skandal, der zu Disputationen, zu Protesten, aber auch zum Protestantismus führte. Und wurde nicht Jesus der Entheiligung angeklagt, der Gotteslästerung – für seine Predigten, seine Weise, Gebote ernstzunehmen oder gegebenenfalls auch zu brechen? Urteilen wir also nicht zu schnell. Denn es gibt eine ganze prophetische Tradition, zu der auch unser heutiger Text des Propheten Amos gehört. Hier wurden Skandale nicht gescheut, aber immer nur, um die wirklichen Skandale zu benennen...!

So spricht Gott: Ich hasse, ich verabscheue eure Feste... der Prophet Amos hatte nicht „Theologie studiert“, er war kein Priester, sondern Bauer, ein Schaf- und Feigenzüchter. Er lebte um 750 v. Chr. in einer Zeit, in der in Israel die Schere zwischen arm und reich drastisch aufging, in der Reiche reicher und Arme ärmer wurden, in der Menschen sogar wegen eines Paares Schuhe, das sie nicht gleich bezahlen konnten, in die Schuldklaverei verkauft wurden. Er war ein aufmerksamer, sprachgewaltiger Mann, gewissenhaft, weil er selbst den Gottesworten traute, dem grossen Wort von Gottes Bund, der Menschen zusammenschliesst und menschlich macht, dem Wort von Gottes Gerechtigkeit, die auch von uns gegenseitige Gerechtigkeit fordert. Und deshalb empörte ihn falsche Frömmigkeit, etwa das fromme Gerede in Samaria – wo angesichts der Bedrohung durch die Assyrer wohl situierte Fromme davon sprachen, sie seien der auserwählte „Rest Israels“, quasi die von Gott zur Rettung Ausersehenen. Jawohl, so predigte er einmal den Leuten in Sa-

maria, ich will euch sagen, was für ein „Rest“ ihr sein werdet: So wie aus dem Rachen eines Löwen noch ein Schienbein oder ein Ohrläppchen gerettet wird, so wird es euch ergehen! Das ist drastisch.

Und nun sagt der zornige Prophet Amos – keineswegs bescheiden seine Privatmeinung verkündend – zu den Leuten im damaligen Staatstempel zu Bet-El: Gott selbst spreche zu Israel: *Ich hasse, ich verabscheue eure Feste, und eure Feiern kann ich nicht riechen!* – Gott könne die ihm dargebrachten Opfer nicht mehr leiden, genausowenig wie religiöse Harfenmusik – vielmehr sage Gott: *das Recht möge heranrollen wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein Fluss, der nicht versiegt!* Was für Worte im heiligen Tempel, liebe Gemeinde, was für eine furchtbare Störung! Israel hat zurecht weiterhin Gottesdienste gefeiert, mit Gesang, mit Gebeten und auch mit Harfenspiel. Aber es hat Amos' Worte nicht verdrängt, sondern in Erinnerung behalten und in der Bibel überliefert, auch, dass Amos durch den Priester Amazja aus dem Tempel geworfen wurde mit den Worten: er dürfe hier nicht mehr predigen und weissagen. Erinnerung wurde es, weil das Gottesvolk diese Worte später als richtige, als bedenkenswerte Worte ansah – *das Recht möge heranrollen wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein Fluss, der nicht versiegt!* – als eine notwendige Störung. Manchmal müssen wir uns stören lassen, dann nämlich, wenn unsere Gottesdienste und unser Leben nicht übereinstimmen, wenn sie zu sehr auseinanderklaffen...

Und doch schockieren die Worte des Amos. Weil er den Gottesdienst – mit Berufung auf Gottes Stimme – ganz zu negieren scheint. So wie ich zuerst schockiert war, als ich die Bilder dieser Frauenband sah auf Youtube – da dachte ich, die wollen doch nur die Plattform einer grossen, gutbesuchten Kirche missbrauchen, so wie uns das ja auch schon mehrmals passiert ist im Fraumünster, freilich in zahlreicher Form...

Ist denn jeder Protest, jede Störung von Gottesdiensten erlaubt, wenn sie im Namen der Kunst oder einer vermeintlich höheren Moral geschieht? Krankt unsere mediale Gesellschaft nicht genau daran, dass man nur über Provokation und Schockierendes Aufmerksamkeit gewinnen kann, dass man dabei aber zu immer stärkeren Mitteln greifen muss?

Aber dann habe ich ein ganzes Büchlein gelesen über diese Punkband, mit den Anklage- und Verteidigungsreden, mit Zeugenaussagen, mit dem Urteil. Und ich muss sagen, ich war beeindruckt, wie ernsthaft diese jungen Frauen argumentiert haben, auch bereit waren, sich zu entschuldigen für ihre Überschreitung; wie ernsthaft und fundiert ihre Empörung darüber war, dass eine christliche Kirche, dass der Moskauer Patriarch Kyrill zynisch und unkritisch mit dem Präsidenten zusammenspannte und für ihn reinste Wahlpropaganda machte, für Putin, der doch zuvor als Geheimdienstmann eines kommunistischen, staatsatheistischen Regimes gedient hatte. Eindrücklich, wie oft und leidenschaftlich diese jungen Frauen die Bibel zitieren, wie sie darauf hinweisen, dass Jesus gegen Scheinheilig-

keit gekämpft habe, und dass man auch ihm Gotteslästerung vorgeworfen hat. Diese jungen Frauen sind dem christlich-orthodoxen Glauben auf ihre eigene, freie Weise verbunden. Eine, Marija Aljochina, kommt aus der christlichen Jugendbewegung, sie engagierte sich für Umweltprojekte und pflegte psychisch-krank Kinder. Mein Eindruck: Es ist schlimm, wie staatliche und auch kirchliche Stellen diese Frauen nur als zynische Provokateurinnen hinzustellen versuchten, denen nichts heilig ist. Vorsicht also, wenn Kirchenkritik gleich als Gotteslästerung dargestellt wird. Weshalb hatte die Kirche dort nicht die Grösse, diese Mädels rauszuwerfen, deutlich zu machen, dass Gotteshäuser nicht missbraucht werden dürfen, weder für Kunst- noch für Politaktionen – aber gleichzeitig ihnen zu vergeben? Denn diese jungen Frauen hatten ja keineswegs Gott lästern wollen, sondern – tatsächlich in der Tradition der Propheten, wenn auch unbedarfter – berechtigten Protest einlegen wollen gegen eine Kirche, die nur noch religiös funktioniert und sich dabei von der Politik korrumpieren lässt.

Kirchen, liebe Gemeinde, haben Macht, sie haben nicht nur Macht, weil sie im Rahmen von rechtlichen Ordnungen als öffentliche Institutionen anerkannt sind, sie haben Macht, weil sie unglaublich kostbares Gut anvertraut bekommen haben, die Heilige Schrift, grosse geistige Traditionen, eindrückliche Gestalten (wie Franziskus, Bonhoeffer), und deshalb haben Kirchen einen Vertrauensvorschuss bei vielen Leuten. – Das alles zu schützen, das zu leben ist unsere Aufgabe, jeder von uns hat diese Aufgabe. Wir haben – nicht mehr unangefochten wie früher (und das ist gut so) – auch Definitionsmacht. Unsere Worte werden gehört, wir dürfen Jugendliche unterrichten, in Spitälern, auch in der Armee wirken – ganz klar: Wir haben auf eine differenzierte Weise Macht. Aber deshalb eben auch Verantwortung. Und gerade als christliche Kirchen müssen wir bereit sein, auf Störungen anders zu reagieren und nicht gleich mit Gewalt zu antworten. Wir müssen bereit sein, uns auch unangenehme Fragen stellen zu lassen, denn wer weiss, ob es nicht wirklich echte prophetische Anfragen sind? – und mögen sie so grobianistisch sein wie die von Amos! Bei uns darf das, was wir verkündigen, nicht permanent in Spannung stehen zu dem, was wir leben. Und deshalb müssen wir auch auf abstruse Störungen anders reagieren wollen als normale Machtorganisationen.

Ja, anders reagieren, vielleicht nicht gerade so übereifrig wie jene in Wittenberg, die doch tatsächlich diesen Punkfrauen den Luther-Preis *Das unerschrockene Wort* verleihen wollten im April dieses Jahres. Das hat zurecht zu Kritik geführt, denn für einen Lutherpreis bräuchte es doch mehr geistiges und theologisches Gewicht als eine Kirchenstörung in Form eines Kunsthappenings. Aber wir selbst müssen die Mahnung von Jesus ernstnehmen, dass wir oft *Mücken aussieben*, aber *Kamele verschlucken*. Ja, machen wir zuerst *den Becher innen rein*, dann wird er auch *ausen rein sein*. Denn wir haben doch das Vertrauen auf die Kraft des Wortes, des freien, überzeugenden Wortes, das sogar Beton zu sprengen vermag, auch den Beton in unseren Köpfen und Herzen... Amen.